



www.herbst89.de

Kontakt über:

Alexandra von Pawlowski
Stadt Leipzig
Referat Medien, Kommunikation
und Stadtbüro
Martin-Luther-Ring 4-6
04109 Leipzig
Telefon 0341 123-2044
Mobil 0177 3407223
Fax 0341 123-2035
E-Mail alexandra.vonpawlowski@leipzig.de

Pressemitteilung

Bewegende Erinnerung an Freiheit und Demokratie am 9. Oktober

„Schließ keinen Frieden mit der Welt, so wie sie ist.“

Mit diesem Zitat eröffnete der Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Wolfgang Tiefensee, das diesjährige Demokratieforum im Foyer des Gewandhauses zu Leipzig, zu dem die Initiative „Tag der Friedlichen Revolution – Leipzig 9. Oktober 1989“ eingeladen hatte. Tiefensee zog kritisch, aber auch optimistisch Bilanz darüber, was vom Herbst `89 geblieben ist: „Die Menschen sind für ihre Wünsche und Träume auf die Straße gegangen, die jedoch heute noch teilweise unerfüllt geblieben sind.“ Dagegen ist heute zunehmend die Auffassung verbreitet, dass der einzelne Bürger nichts erreichen kann. Wie konnte diese Haltung gerade in Ostdeutschland entstehen, wo die Menschen erlebt haben, dass jeder Einzelne etwas verändern kann? „Wir haben es in der Hand, unsere Gesellschaft zu verbessern“, so der Aufruf Tiefensees. Es dürfe nicht in Vergessenheit geraten, dass der 9. Oktober 1989 nicht nur der Tag war, der dem Fall der Berliner Mauer den Weg bereitete, sondern der Tag, an dem Menschen Mut bewiesen und auf die Straße gingen.

Aus Wut wurde Mut

Mit der Frage nach den Gründen, die die Menschen am 9. Oktober vor 19 Jahren auf die Straße führten, stieg Moderator Heinz Eggert, Mitglied des Sächsischen Landtages, in die anschließende Debatte zum Thema „Einigkeit und Recht und Freiheit. Grundgesetz und Friedliche Revolution“ ein. Die Gründungsinitiatorin des Neuen Forum, Bärbel Bohley hob besonders den Wunsch nach Selbstgestaltung des eigenen Lebens hervor. Prof. Dr. Arnulf Baring, Historiker und Publizist, sprach von Erstaunen und Dankbarkeit, mit der die Menschen in der Bundesrepublik die Ereignisse in Ostdeutschland 1989 wahrnahmen. Niemand habe an diesem 9. Oktober voraussehen können, dass es zur Deutschen Einheit kommen würde, der Dank dafür gehe an Leipzig. Das Streben nach Freiheit war es, das Recht und Einigkeit erst hervorrufen konnte. „Der 9. Oktober ist das wichtigste Datum dieser Revolution und genau aus diesem Grund muss ein Freiheits- und Einheitsdenkmal seinen Platz in Leipzig finden“, so Baring.

Leipzig, 10.10.2008

Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

- **Gewandhaus zu Leipzig**
- **Schulmuseum Leipzig**
- **Stadtgeschichtliches Museum Leipzig**
- **Volkshochschule Leipzig**

Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.

**Bürgerkomitee Leipzig e.V.,
Träger der Gedenkstätte Museum
in der »Runden Ecke«**

Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen (Außenstelle Leipzig)

Nikolaikirche Leipzig

Sächsische Bildungsagentur, Regionalstelle Leipzig

Der Sächsische Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen

Universität Leipzig

**Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
der Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland**



Die Zukunft liegt in der Jugend und im Erinnern an den Herbst `89

Vor allem mit Blick auf nachwachsende Generationen plädierten die Teilnehmer des Forums dafür, die Erinnerung an die Friedliche Revolution lebendig zu halten. Es dürfe nicht in Vergessenheit geraten, dass Demokratie in einigen Ländern des heute freien und einigen Europas erst erkämpft werden musste. Was kann die Jugend vom Herbst 1989 lernen? Für den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Burkhard Jung, ist es die Tatsache, „dass nichts so bleiben muss, wie es ist.“ Friedrich Schorlemmer betonte, dass „die Politik macht, was sie will, so lange sich niemand einmisch.“ Einmischen bringe Veränderung und eine Demokratie gehe schneller verloren als man denke. Daran schloss sich auch Ulrike Poppe, Mitinitiatorin der Bürgerbewegung „Demokratie Jetzt“, an und unterstrich, wie schützenswert die deutsche Demokratie ist. Bärbel Bohley wünschte sich, „dass die Jugend Träume umsetzt“ und Bundesminister Wolfgang Tiefensee, „dass sie die Gesellschaft gestaltet und spannende Lösungen hervorbringt.“ Die Aufgabe der älteren Generationen sei es, so Baring, der Jugend Mut zu machen und Initiativen zu fördern. Auch Dr. Ehrhart Neubert, Theologe und Mitinitiator des Demokratischen Aufbruch, machte sein Vertrauen in den Gestaltungswillen der Jugend deutlich. Er sehe seine Aufgabe darin, Geschichte bewusster zu machen.

Der Wunsch nach Veränderung ist auch heute spürbar

Der Appell der Podiumsteilnehmer richtete sich auch an das Plenum im Gewandhaus. Der Geist von `89 müsse sich auch in Zukunft im Einmischen und im Engagement der Bürgerinnen und Bürger ausdrücken: „Hier befindet sich so viel Kraft und das Potential etwas zu verändern“, so Tiefensee, „warum wird es nicht genutzt?“ Die Voraussetzung dafür liegt laut OBM Jung darin, einander zuzuhören. Um Erinnern zu können und aus dieser Erinnerung für die Zukunft zehren zu können, bedürfe es des Erzählens und des Zuhörens.